



Erinnerungszeichen zum Gedenken an

Georg Pörtl

**Dienstag
4.6.2024
16.00 Uhr
Ismaninger
Straße 77**



Programm

Dienstag, 4. Juni 2024

16.00 Uhr

Gedenkveranstaltung

Monacensia im Hildebrandhaus
Maria-Theresia-Str. 23
Tram 37 Villa Stuck/Friedensengel

- Anke Buettner
Monacensia im Hildebrandhaus
- Stadträtin Kathrin Abele
in Vertretung des Oberbürgermeisters
der Landeshauptstadt München
- Dr. Dirk Riedel
KZ-Gedenkstätte Dachau
- Thomas Hennet
Initiator des Erinnerungszeichens
- Paul Maria Wittmann
Angehöriger von Georg Pörtl
- Florian Ring
Bezirksausschuss 13 – Bogenhausen

17.15 Uhr

**Anbringung des Erinnerungszeichens
für Georg Pörtl am ehemaligen Wohnort
in der Ismaninger Straße 77**

Was sind Erinnerungs- zeichen?

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Auf unserer Website www.erinnerungszeichen.de finden Sie alle wichtigen Informationen sowie ausführliche Biografien von den Frauen, Männern und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt.



Hinweise

Auf der Veranstaltung wird für Presse Zwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

Bildnachweis

Innenseite: Privatbesitz
Außenseite: Tom Hauzenberger

Gestaltung

Dieckmann Design, www.dieckmann.design

Kontakt

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Public History
Kordinierungsstelle Erinnerungszeichen
Burgstraße 4, 80331 München
089 233-20891/94
erinnerungszeichen@muenchen.de

Website

www.erinnerungszeichen.de



Georg Pörtl kam am 1. Dezember 1928 in München zur Welt und war der einzige Sohn des Friseurs Georg Pörtl und seiner Frau Maria geborene Erlacher. Die Familie lebte seit August 1928 in der Ismaninger Straße 77, wo Georgs Großeltern mütterlicherseits einen Schreibwarenladen führten. Sein Vater betrieb einen Friseursalon in München-Trudering. Nach einem Bombenschaden am Haus im August 1944 zog Maria Pörtl mit ihrem Sohn in die Möhlstraße 31.

Über Georg Pörtl's Kindheit und Schulzeit ist nichts bekannt. Georg war katholisch getauft und nicht Mitglied der Hitlerjugend.

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges änderte sich auch das Leben des damals Zehnjährigen. Sein Vater fiel am 25. Februar 1943 in dem ukrainischen Ort Schteriwka bei Luhansk.

Wer war Georg Pörtl?

Kurz nach dem Tod seines Vaters beendete Georg Pörtl die Schule, begann im April 1943 eine Ausbildung zum Friseur in einem Salon in der Landsberger Straße und besuchte die Berufsschule für Friseure am Regerplatz. Fast zeitgleich trat seine Mutter eine Stelle als Aushilfsangestellte im Polizeipräsidium München an.

Wie er als Teenager mit dem Tod seines Vaters umging, ob er Raum für seine Trauer hatte, wissen wir nicht. Vermutlich blieb er seitdem häufiger unbeaufsichtigt, auch seine Großeltern waren berufstätig.

Ab etwa Ende 1944 schloss er sich einer Clique mit mehreren Jugendlichen an, die Diebstähle in ausgebombten, leestehenden Häusern verübten – sie stahlen etwa Wein, aber auch Kleidung und Lebensmittel.

Am 3. Februar 1945 wurde Georg Pörtl mit einem Freund von der Polizei aufgegriffen. Im Verhör gestanden sie die Diebstähle. Da die Gefängnisse teilweise zerstört und überbelegt waren, inhaftierte die Polizei sechs der Jugendlichen, darunter auch Georg Pörtl, im »Ausweiharrest« im Konzentrationslager Dachau. Im Zugangsbuch des Lagers ist er unter Häftlingsnummer 140997 verzeichnet.

In der Endphase des Krieges war das Lager völlig überfüllt, es herrschten Hungersnot und Typhus. Wo der erst 16-jährige Georg Pörtl untergebracht war, lässt sich nicht mit Sicherheit nachvollziehen, wahrscheinlich aber in einer der eiskalten Zellen im Lagergefängnis, dem »Bunker«.

Am 10. April 1945 fuhr seine Mutter nach Dachau, um einen Besuch bei ihrem Sohn durchzusetzen, was ihr bisher nicht gestattet worden war. Die SS teilte ihr mit, dass Georg schon am 3. April 1945 gestorben sei – angeblich an einer Blutvergiftung. Als sie die Leiche ihres Sohnes sehen wollte, erhielt sie die Antwort, er sei schon eingäschert worden, aber sie könne in München einen Antrag auf Aushändigung der Urne stellen. Zu dieser Zeit waren jedoch die Krematorien im Lager wegen Kohlemangels nicht mehr in Betrieb. Wahrscheinlich wurde er in einem der umliegenden Massengräber verscharrt. Maria Pörtl hat den Mord an ihrem Sohn nie überwunden.

Die mitangeklagten Jugendlichen haben überlebt und sind 1946 zu einer Jugendstrafe verurteilt worden, die aber bei den meisten wegen der bereits erlittenen Haft im Konzentrationslager ausgesetzt wurde.

Die Familie stiftete einen Gedenkstein für Georg Pörtl, der im Gedenkraum der KZ-Gedenkstätte Dachau aufgestellt ist.

